

Unsere Soldaten im ausserdienstlichen Einsatz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **25 (1949-1950)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704083>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grenzen rufen müßte! Laß Dich nicht abschrecken von jenen, stetsfort zu kritisieren bereiten «Anti-Militaristen», die Dich durch «süßes Belächeln» während Deines harten Trainings als sog. «MK» hinstellen möchten! Raffe in Dir jene Dosis Idealismus auf, die Du benötigst, um durch Mitmachen den Sieg über Dich selbst zu erringen, der auch die Grundlage ist, um Dich nach mehrjährigem Dabeisein einmal vielleicht in die Siegerliste eines Militärwettmarsches bringen zu können! Probier's auch einmal dieses Jahr, damit der «Frauenfelder» auch für Dich früher oder später zum «Begriff» wird, der jedes Jahr Hunderte von Kameraden

zu fesseln vermag. Nimm die beiden Läufe in Reinach und Altdorf als «Probegalopp» und laß Dich durch etwelche Rückschläge in keiner Weise verleiten, die Arbeit an Dir selbst, wie sie in seriösem Training Opfer, Geduld, Selbstüberwindung und Liebe zur Sache von Dir fordert, während der Wettkampfzeit abzubrechen. Erkundige Dich nicht zuerst nach der Schönheit der Medaille, die jeder Läufer erhält, der innert der vorgeschriebenen Zeit das Ziel passiert. Hilf mit, jene Idealistenzahl aufrechtzuerhalten, die sich jedes Jahr voll Freude an die Starts dieser Militärwettmärsche begibt, ungeachtet dessen, ob er als einer der

geheimen Favoriten für den Einzelsieg gilt, oder ob er sich vorweg bewußt sein muß, anderntags seinen wohlklingenden Namen nicht in den Spalten der Sportpresse geschrieben zu sehen! — Du wirst erkennen, daß Dir diese Wettkampftat militärischen Charakters zu einer Angelegenheit werden kann, welche Du in Deinem sportlichen Jahresprogramm nicht mehr missen wirst, und daß Du durch die Teilnahme mit hilfst, die außerdienstliche, wehrsportliche Tätigkeit zu fördern und zu verbreitern, wie sie Dir und unserm Vaterlande nur zum Guten gereichen kann! — Othmar Sprecher, Zürich.

Unsere Soldaten im außerdienstlichen Einsatz

Die Sommer-Armeemeisterschaften 1949 haben in Bern ihren glanzvollen Abschluß gefunden. Die Mannschaften, denen in Bern die Ehre zufiel, ihre Einheiten an einem schweizerischen Wettkampf vertreten zu dürfen, haben die verdiente Anerkennung erfahren. Der Ausbildungschef der Armee, Oberstkorpskommandant Frick, hat anläßlich der Rangverkündung die richtigen Worte gefunden, um die Bedeutung der außerdienstlichen Ertüchtigung für unsere Wehrbereitschaft nachdrücklich zu betonen.

Die Wettkampfkombination des Sommer-Mannschaftskampfes hat sich bewährt und in allen Heeres-einheiten den notwendigen Anklang gefunden. Diese Wettkampfart kommt den Erfordernissen einer modernen Armee am nächsten und verbindet in glücklicher Weise das rein sportliche und das militärische Element, um so auch den Neigungen der einzelnen Wehrmänner entgegenzukommen. Es dient auf der anderen Seite auch der Führerschulung, da nur ein geübter Mannschaftsführer, der über die notwendige Autorität verfügen muß, seine Leute auf einen guten Gesamtplatz bringt. Wichtig ist auch, daß das Training für den Sommer-Mannschaftskampf von jedem Wehrmann ohne besondere Kosten in der Nähe seines Wohnortes betrieben werden kann. Diese Tatsache ist für die angestrebte Breitenentwicklung der außerdienstlichen Tätigkeit der entscheidende Faktor.

Der Mitarbeiter des «Schweizer Soldats» hatte Gelegenheit, an einem Sonntag in der Nähe Berns dem außerdienstlichen Training zweier Kompanie-Mannschaften zu folgen und sich so selbst ein Bild der notwendigen Vorbereitungen zu machen. Der Name und die Einteilung dieser Mannschaften spielt keine

Rolle. Es sei hier nur gezeigt, wie im ganzen Schweizerlande in den letzten Monaten Hunderte von Mannschaften außerdienstlich sich auf die Ausscheidungen der Heeres-einheiten und für Bern vorbereiteten.

Noch früh am Morgen, eben gleiten die ersten Sonnenstrahlen über die Hügel und Tannenwipfel, treffen wir nach einem regnerischen Samstag auf ein Grüpplein von Zivilisten, die über schweren Marschschuhen einen leichten Trainer oder Hemd und Hose tragen. Im leichten Laufschrift, die Gewehre angehängt oder auf der Schulter tragend, traben sie dahin. Einer von ihnen, der am Rücken baumelnden Kartentasche nach zu schließen der Führer, gibt dann und wann eine kurze Belehrung. Den Blick geradeaus gerichtet, das Tempo langsam steigend und locker laufend, ziehen sie dahin und nehmen Kurs auf den «Sand», den bekannten Feldschießplatz der Berner Militärschulen.

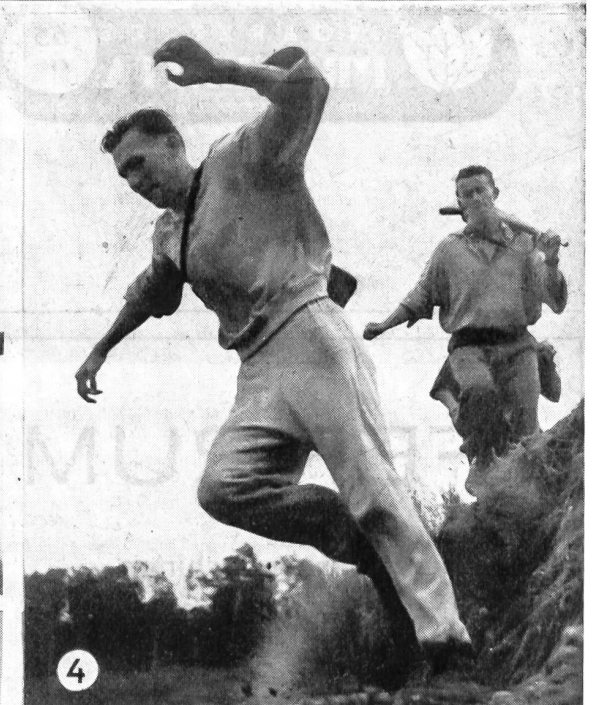
Das nächste Mal treffen wir diesen Trupp an einer Waldecke, wo der Führer den Kompaß handhabt, die zitternde Nadel einspielt und mit seinen Leuten im Unterholz verschwindet. Im leichten Laufschrift geht es der Nadelrichtung nach über Stock und Stein, durch kleine Lichtungen und Gebüsche und zwischen schlanken Stämmen hindurch, und gar mancher Zweig klatscht den Läufern ins Gesicht, bis sie am nächsten Waldrand den gesuchten Punkt anlaufen. Dort wird eine Uebung im Distanzenschätzen eingeschaltet, wozu ein Bauernhaus, Telegraphenstangen und Obstbäume auf verschiedenen Distanzen willkommene Objekte bieten.

Ueber Zäune und Gräben, durch Kiesgruben und Abrutsche, nicht dicht aufgeschlossen und doch zusammenbleibend, strebt der Trupp

im lockeren Lauf dem Schießplatz zu. Hier treffen wir auch den Kompaniekommandanten dieser beiden Mannschaften, die sich für die kommenden Sommer-Armeemeisterschaften trainieren. Weitere Kameraden, Helfer beim Schießen und Handgranatenwerfen, stoßen hier zur Gruppe und werden freundlich begrüßt. Munition wird ausgeteilt und bald ist ein ernsthaftes Schießtraining auf kleine Feldscheiben im Gang. Der Einheitskommandant verfolgt kritisch die Bewegungen seiner Leute und ihre Treffer, macht Notizen, die bei der folgenden Besprechung der Belehrung und Kritik dienen.

Nach dem Schießen kommt das Handgranatentraining an die Reihe. Aus einem Deckungsloch sind die Wurfkörper in ein 20 Meter entferntes Ziel zu bringen. Mancher Wurf geht noch zu kurz oder zu lang und einige Male auch daneben. Unermüdlich wird belehrt und geübt, so lange, bis jeder Mann seiner Sache sicher ist. Nach einem kurzen Lauf folgt eine Belehrung über die Beobachtungsaufgabe. Es geht hier darum, das Gelände für jeden Läufer in Abschnitte einzuteilen, um in kürzester Zeit alle Ziele zu ermitteln, die darauf vom Mannschaftsführer in eine Geländeskizze eingetragen werden.

Woher kommen diese Leute, die hier einen schönen Sonntagmorgen dem außerdienstlichen Einsatz opfern? Sind es besondere Militärköpfe oder Angehörige einer besonderen Kaste? Nein, es sind Wehrmänner, wie sie in ihrer Zusammensetzung wohl den Durchschnitt aller unserer Mannschaften bilden. Wir treffen hier einen Wachmeister, einen Bäcker aus Murten. Der blonde Korporal im blauen Trainer ist Landwirt auf einem Gut bei Neuenegg. Einer der Läufer ist Angestellter einer Lederfabrik in



① Das Training erfordert zuerst immer einen Sieg über die eigene Bequemlichkeit. Verlassen und ausdauernd zieht diese Mannschaft an einem schönen Sonntagmorgen ihre Bahn.

② Das Kartenlesen will immer wieder geübt sein, soll die für die Gruppe kürzeste Strecke sicher und rasch gefunden werden. Hier gilt es, wertvolle Zeit zu gewinnen.

③ Willkommen ist im Training jedes Hindernis, das von der Mannschaft im Sprung genommen wird.

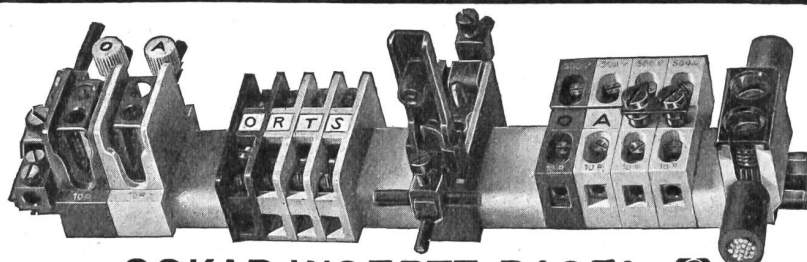
④ Kiesgruben und Abrutsche müssen locker und flüssig genommen werden. Hier kann sich der Körper erholen. Diese Details gilt es beim gemeinsamen Training zu berücksichtigen, soll die Mannschaft auf den großen Tag ihres Einsatzes gewappnet sein.

⑤ Der Einheitskommandant ist Trainingsleiter. Da und dort schaltet er eine Pause ein, um mit den Wettkämpfern einzelne Geländepartien zu besprechen oder eine Lektion im Beobachten und Distanzschätzen durchzunehmen.

(Phot. Studer, Bern)

Wehrbereit — zu jeder Zeit!

Mit **WOERTZ-REIHENKLEMMEN**



OSKAR WOERTZ BASEL 
FABRIK ELEKTROTECHNISCHER MATERIALIEN

und dem ergän-
zenden Zubehör
**lösen Sie alle
Probleme**

welche im Schalt-
tafelbau oder in
zentralen Verteilan-
lagen vorkommen.



CIGARETTES 65
PREFERITA cts.
emballage américain - bonne qualité

FRICO AG BRUGG

empfiehlt ihre bewährten Fabrikate:

Mineralfarben

Emaillen

Rostschutzfarben

FERRUM

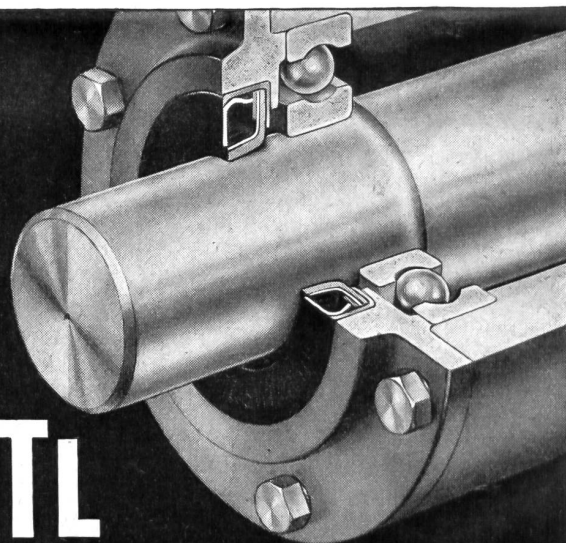
Waschmaschinen
Zentrifugen
Glättemaschinen
Trockenmaschinen
Kompl. Anlagen

arbeiten zuverlässig und helfen sparen

Lassen Sie sich von uns beraten!

FERRUM AG., Rapperswil
Maschinenfabrik

Verkaufsbüro Zürich 23, Löwenstraße 66
Tel. Nr. 27 48 87



FTL

Wellen-Abdichtungen für den gesamten
Maschinen- und Fahrzeugbau in allen Grö-
ßen prompt lieferbar. Schweizerfabrikat.

SRO Kugellager-Verkaufsbureau Zürich
der Kugellagerwerke J. Schmid-Roost AG. Nachf. Schmid & Co.
BLEICHERWEG 7 TELEPHON (051) 258966

Alleinverkauf für Westschweiz, Kantone Bern und Solothurn:

SAFIA GENÈVE 8, Av. Pictet de Rochemont, Tel. (022) 48336
SAFIA BERN Monbijoustraße 21, Telephon (031) 23340

Maßtabelle und Preisliste stehen zur Verfügung

Solothurn, derweil sein Kamerad als Fabrikarbeiter in Neuenegg arbeitet. Der stämmige Handgranatenwerfer ist Gärtner in Muri und den kleinen, zähen Schützen treffen wir unter der Woche als Angestellten der Stadtgärtnerei in einer der Parkanlagen Berns. Der erste Ersatzmann arbeitet sonst mit Brille und Schweißapparat in einer Großgarage der Bundesstadt. Der junge, forsche Leutnant und Führer der zweiten Mannschaft bereitet sich auf sein Examen am Technikum vor. Der Hauptmann und der Oberleutnant sind auf verschiedenen Posten Bundesbeamte, die unter der Woche ihr besonderes Arbeitspensum zu erfüllen haben. Zehn Mann aus einer Kompanie, ein Geist und ein Ideal, dem sich alle unterordnen. Sie haben den hohen Wert der außerdienstlichen Ausbildung für sich und für ihre Heimat erkannt.

Die Sommer-Armee-Meisterschaften in Bern bildeten den sichtbaren Höhepunkt einer Entwicklung, welche die ganze Armee umfaßt und die außerdienstliche Tätigkeit zu einem der wertvollsten Pfeiler unserer Wehrbereitschaft werden läßt. Wenn wir anschließend die Resultate studieren, wollen wir auch daran denken, daß es nicht darum geht, einzelne Favoriten des Wehrsportes zu züchten, sondern unsere Bemühungen dahin ausgerichtet werden müssen, recht viele Mannschaften in unserer Armee zu wissen, die einer solchen Leistung fähig sind, wie sie der Sommer-Mannschaftswettkampf von unseren Wehrmännern verlangt. Es sei auch an die 478 Mannschaften aller Waffengattungen und Heeres-einheiten gedacht, aus denen die Elite der Berner Vertretung in harten Ausscheidungskämpfen erkürt

wurde. Sie alle haben dazu beigetragen, wenn heute der schweizerische Wehrsport wieder im Aufstieg ist. Der Dank geht auch an alle Einheitskommandanten und Sportoffiziere von der Kompanie bis hinauf zu den Divisionen, die Jahr für Jahr eine große zusätzliche Arbeitslast auf sich nehmen, um die außerdienstliche Tätigkeit in ihrem Bereiche zu fördern und zu stützen. Das Wohlwollen und die Unterstützung der Behörden allein genügt nicht, die freiwillige außerdienstliche Tätigkeit muß vom freudigen Einsatzwillen aller Wehrmänner getragen werden. Er allein ist der lebendige Ausdruck unserer aktiven Wehrbereitschaft, die uns in der Welt schon immer Achtung und Respekt verschaffte. Bleibt bereit — unterstützt die außerdienstliche Tätigkeit!

A.

Sommer-Armee-Meisterschaften 1949 Bern

Prachtvoller Einsatz unserer Wehrmänner.

Mit einer Reservepatrouille rückten Samstag den 14. September 99 Mannschaften in der Bundesstadt ein, die über dieses Wochenende ganz im Zeichen unserer Feldgrauen stand. Der Chef des EMD, Bundesrat Kobelt, hieß die Wettkämpfer im Auftrage des Bundesrates willkommen, dankte ihnen für den gezeigten Einsatz und wünschte allen den wohlverdienten Erfolg. Er würdigte die Bedeutung dieser ersten Meisterschaften nach dem Krieg, die als kraftvolle Demonstration materieller und geistiger Wehrbereitschaft unserer Milizarmee einen leuchtenden Beweis unseres nimmermüden Freiheits- und Unabhängigkeitswillens erbringen. Bundesrat Kobelt betonte, daß kein Land auf der ganzen Welt eine derartige freiwillige außerdienstliche Tätigkeit kenne, und daß die Schweiz stolz auf diese Leistung sein dürfe. Hier sei vom Berichterstatter bescheiden beigefügt, daß es vor allem der nimmermüde Einsatz unserer Wehrmänner und einer Anzahl wehrsportbegeisterter Offiziere ist, denen diese Erfolge zu verdanken sind und daß unser EMD noch mehr tun könnte und tun muß, um die außerdienstliche Tätigkeit auf ein sicheres und auch für unsere Milizen auf die Dauer erträgliches Fundament zu setzen. Der schönen Worte sind genug gewechselt, in Zukunft müssen Taten sprechen, soll die erreichte Stufe des freiwilligen, außerdienstlichen Einsatzes gehalten werden.

Eindrucksvoller Kampfgeist unserer Milizen.

Eine Organisation, die von den zahlreichen Fachleuten unter den vielen erschienenen Gästen und Zuschauern und auch von der Tagespresse als hervorragend bezeichnet wurde, trug ihren Teil dazu bei, die Wettkämpfer zum höchsten Einsatz anzuregen und eine Reihe prächtigster Kampfbilder zu bieten, welche in ihrer Mannigfaltigkeit im Zeichen des Kampfes gegen Müdigkeit und Hitze, gegen Muskelkater und moralische Einflüsse standen. Dieser prächtige Kampfgeist vieler kameradschaftlich verschworener Mannschaften machten besonders auf die zahlreich wie noch nie er-

schiedenen Militärattachés der fremden Mächte einen markanten Eindruck. Als sie von Wettkampfplatz zu Wettkampfplatz fuhren und sich von kundigen Begleitern über den freiwilligen Einsatz unserer Wehrmänner orientieren ließen, trafen sie auf die Gruppen eines Kavallerievereins beim sonntäglichen Ausritt und kreuzten auch den Stand einer Schützengesellschaft, wo im herbstlichen Morgen tüchtig auf Feldscheiben geübt wurde. Wahrlich, ein besserer Eindruck unseres wehrbereiten Landes hätte nicht vermittelt werden können. Unter den fremden Offizieren sei der Generalstabschef der thailändischen Armee mit seiner Begleitung und der Generaladjutant der Armee Israels erwähnt.

Hervorragendes Schießen.

Hoherfreulich war das Schießen, das nach 15,7 km absolviert werden mußte. Es waren nur wenige Mannschaften, die nicht in kürzester Zeit alle oder wenigstens zwei der in 150 Meter Distanz aufgestellten Ziegel niedergelegt hätten. Die fremden Offiziere kamen aus dem Staunen nicht heraus, wenn sie zusehen konnten, wie unsere aus dem Zivil angetretenen Milizsoldaten nach einer großen Anstrengung keuchend sich niederlegten, den Schaff fest umfaßten, den Atem anhielten, zielten, die drei Tonziegel umlegten und dem Schießoffizier nachher sogar noch zwei oder drei Patronen zurückgaben. Die Auswertung der Rangliste wird hier noch einiges zu sagen haben.

Die Laufstrecke.

Trotz den umfassenden Vorbereitungsarbeiten gelang es, die Laufstrecke bis zuletzt geheimzuhalten und für alle Mannschaften, abgesehen von der wechselnden Beleuchtung, Bedingungen zu schaffen, die überall die gleichen waren. Mit Start und Ziel in Köniz, führte die schwere, aber abwechslungsreich gehaltene Strecke rund um den Ulmizberg. Wohl das schwerste Stück bildeten die 6 km Kartenmarsch, auf dem drei Geländepunkte angelaufen werden mußten und vom Mannschaftsführer nicht wenig Kopfarbeit verlangten, da nicht die in der Luftlinie gelegene Route am leichte-

(Schluß auf Seite 46)